

Münzprägung fürs Jubiläumsjahr: Künstler lassen sich von Thomas Müntzer inspirieren

Das Heimatstipendium der Kunststiftung ermöglicht es den Kunstschaffenden Katrin Pannicke und Georg Mann, in Müntzers Geburtsort Stolberg Ideen für Kunstwerke zu sammeln.

Von Steffi Rohland 03.09.2024, 18:00



Kunststipendiaten Georg Mann und Katrin Pannicke im Stolberger Rathaus. (Foto: Maik Schumann)

-Anzeige-

Stolberg/MZ. - Die experimentierfreudigen Ideen der Künstler Katrin Pannicke und Georg Mann lassen die Anwesenden im historischen Stolberger Ratssaal aufhorchen: Gibt es im kommenden Jahr die weltweit erste Erdprägung? Und wenn ja, was ist das?

Anlässlich des Gedenkjahres „Gerechtigkeyt 1525“ realisiert die Kunststiftung Sachsen-Anhalt eine Sonderauflage ihres deutschlandweit einzigartigen „Heimatstipendiums“ in Stolberg, diesmal unter dem Motto: „Eine Prägung für Müntzer“.

Was Bleibendes für Stolberg hervorbringen

Das kann durchaus im doppelten Sinn gesehen werden, denn was prägt einen mehr, als der Geburtsort? Aber auch die Erinnerung an ihn soll geprägt werden -

natürlich am Balancier im Museum „Alte Münze“. Um sich dafür inspirieren zu lassen, werden die Bildhauerin Katrin Pannicke und der Künstler Georg Mann das Flair der Geburtsstadt Thomas Müntzers aufnehmen und in den jahrhundertealten Archivmaterialien des Museums stöbern.

Die aus dieser Inspiration entspringenden Arbeiten sollen selbstverständlich auch etwas Bleibendes für Stolberg hervorbringen.

Dafür haben sich die beiden Kunstschaffenden bereits Gedanken zum Thema gemacht, als sie sich im Herbst vergangenen Jahres mit ihren bisherigen beeindruckenden Arbeiten für das Heimatstipendium beworben haben. Dabei wurden sie aus einem Dutzend Bewerbern ausgewählt.

-Anzeige-



Wird in der „Alten Münze“ bald mit Keramik geprägt?
(Foto: Maik Schumann)

Reliefs im Kleinformat entwickeln

Unter dem Thema „Der rebellische Reformator - eine künstlerische Annäherung an einen Visionär“, wird sich die gebürtige Wittenbergerin Katrin Pannicke dem Thema widmen. Dazu will sie Reliefs im Kleinformat, als Münze und Medaille, und großformatig als Hochdruck (Holzschnitt) entwickeln.

Die mehrfache Preisträgerin, deren Werke zum Beispiel bereits auf 10- und 20-Euro-Silbermünzen geprägt sind, will eine Medaillen-Reihe entwickeln und in Bismut-Zinn-Legierung gießen. Daneben sollen Vorlagen für Medaillen erarbeitet werden, die in der „Alten Münze“ geprägt werden sollen.

Der Künstler Georg Mann, der aus Oelsnitz (Vogtland) stammt, beschäftigt sich seit 15 Jahren mit dem Gestalten und Prägen von Münzen. Das Thema seines Heimatstipendiums lautet: „Heimat -wenn Erde prägt“.

Im Rahmen des Stipendiums will er ein innovatives erd-beziehungsweise keramikbasiertes Münzprägeverfahren entwickeln. Das bedeutet, dass „statt der

herkömmlichen Eisenprägwerkzeuge, Keramik als Erde im weitesten Sinne verwendet wird“.

Hoffen auf touristische Effekte für Mansfeld-Südharz

Manon Bursian, Direktorin der Kunststiftung Sachsen-Anhalt, sagt: „In uns allen steckt die Hoffnung, dass der ländliche Raum neu entdeckt und aufgewertet wird. Wir freuen uns, durch unser Heimatstipendium in die Schatzkammern Stolbergs und des Museums ‚Alte Münze‘ einzutauchen und somit Vergangenes und Gegenwärtiges neu zusammenzuführen.“

Besonders dankbar seien die Künstler und Initiatoren der Kunststiftung dafür, dass ihnen mit Offenheit und Experimentierfreude begegnet wird. Ortsbürgermeister Frank Siewering (FDP) sagte: „Ich sehe es für beide Seiten gewinnbringend.“ Claudia Eliger, Tourismusmanagerin bei der Standortmarketing Gesellschaft (SEG), erhofft sich viel Potenzial für das Marketinggeschäft, denn bekannte Namen ziehen auch wieder Touristen in die Region.

Auch die Historiker Monika und Dietrich Lücke, die sich von Anfang an federführend um die inhaltliche Gestaltung des Museums „Alte Münze“ kümmern, sind gespannt auf die Ergebnisse der Stipendiaten. Dietrich Lücke, der auch als Münzmeister am Balancier tätig ist, sagt: „Ich kann mir vorstellen, mit Keramik zu prägen.“

Für die Künstler wäre es natürlich noch viel schöner, wenn sie in dieser Zeit auch vor Ort wohnen könnten. Dazu laufen noch entsprechende Verhandlungen.